



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 8. Juli 1852

Da die Auflage der Stempelsteuer wegen genau festgestellt werden muß, so werden die geehrten Abonnenten ergebenst eracht, den Pränumerationsbetrag zu entrichten. Die heutige Nr. kann ohne vorherige Zahlung dieses Betrages nicht verabsolgt werden.

Die Expedition.

### Wissenschaftliches.

#### Der Heringfang an der Küste von Norwegen.

(Vesalius.)

Aber der Wolfisch ist es nicht allein, der die Beute mit dem Fischer teilt. — Lust und Wasser beleben sich mit gefrägigen Räubern, die unermüdlich im Vernichten sind. — Delphine, Kabeljaue, Schellfische und Haie umschwärmen in Scharen die Verfolgten und machen wührende Angriffe auf ihre Phalanx; aus der Lust stürzen unzählige Schwärme wildschreiender Möven, Seeraben, Skarpe und Fischadler. Alle Klippen und Felsen sind bedeckt mit unersättlichen Räubern, von unten dringen sie aus den tiefsten Meeresstiefen, von oben schießen sie aus den Wogen nieder und der Mensch läßt sie gewähren, sie treiben dasselbe Geschäft wie er.

Ein besonders glückliches Ereigniß ist es für die Fischer, wenn der Hering, gejagt von seinen Freunden, dicht an die Küste geht und in die Buchten tritt. Ist dies der Fall, so wird die Bucht, wenn es irgend angeht, durch große Netze sofort abgesperrt und dann sind alle armen Eindringlinge verloren, sie werden mit Gemächlichkeit aufgefischt. Auf diese Weise wird ein Fang oft ungeheuer reich. Man hat acht bis zehntausend Tonnen schon aus einer Bucht gezogen und eben so viele waren durch das gewaltige Zusammendrängen des Thieres erstickt. Ohne Zweifel kann man annehmen, daß jährlich an den Küsten Norwegens, Englands, Hollands und in der Ostsee weit über tausend Millionen Heringe gefangen und wohl eine noch größere Zahl von den Raubthieren verschlungen werden. Endlich im März senken sich die Scharen in die Tiefen und mit dem Ende des Meeres verschwinden sie gewöhnlich ganz. — Der Fang ist beendet und die Fischer eilen, um zu empfangen, was sie vom Kaufmann zu fordern haben;

aber dies ist meist, trotz aller Kunst des Schicksals, doch nur eine geringe Summe. Man hat vorher geborgt, das Leben ist theurer, der Fisch wohlfeil, und bald pocht das alte Elend wieder an die schwühe Hütte des Armen, dessen Hoffnung sich dann auf den nächsten Glücksstern seines Alters richtet. Wie viel Gefahren, wie viel Mühen und fast übermenschliche Anstrengungen erfordert dies Gewerbe, wie viel entsetzliche Not und Leiden bringt es mit sich, und doch ist es bei diesen Menschen eine Leidenschaft, von der sie nicht lassen können. Mit dem Fischer ist es wie mit dem Jäger und den freien Hirten auf den Bergen, der beides ist. Alles verachtet den ruhigen, stillen Landmann. Die Neige werfen auf den wilden Meereswellen, mit den Angeln an den Bootsseiten die Wogen zertheilen, das ist auch eine kühne Jagd, die oft auch plötzlich lohnt, wie dem Schützen sein verwegnes Klimmen über Abgründe und Felsenhörner, wenn er Rennbierschaaren nachzieht. Da gilt es, Mut zu zeigen in Gefahren, ein unverzagtes Herz im Busen tragen, da gilt es zu wagen, sich den Zufallsrisiken des Glückes anzubutrauen. Und was thäte der Mann lieber? Es liegt tief in seiner Brust ein wilder Triebe, das Schicksal zu versuchen.

Unter allen Beschwörden ist aber wohl keine so furchtbar, wie die des Fischfangs an diesen Küsten. Man denke sich das nordische Meer am Ende des Jauars, von Drakonen gepolstert, die in rasender Wuth über nackte Klippen jagen. Man denke sich diese Brandungen, diese eisigen Wogen, diese kalten Regengüsse, diese Schneestürme, die Elemente verbündet und im Aufruhr, dann erst erscheint es uns doppelt wunderbar, wie zähe die Kraft des Menschen, wie kühn sein Wollen, wie gierig sein Verlangen nach Gewinn, wie merkwürdig seine Körper- und Geistesorganisation ist. Er, der sich nur durch die Kunst des ewig beweglichen Elementes bemächtigt hat, der sich nur mit Berichtigung seines Lebens darauf erhält, er fragt nicht nach Sturm und Eis- und den entzücktesten Entbehrungen. Eine Art Raserei bemächtigt sich seines. Die

Fische sind da, und er muß sie fangen; sie tödten und sich mit Adlern und Walen um den Preis streiten. Die Empfindungen hat er mit zur Welt gebracht, er hat sie mit der Muttermilch eingesogen, er kann nicht anders. Gibt dem armen Fischer ein gutes Feld, das ihn ernährt, wenn er halb so viel arbeitet, als in seinem leckeren Boote, er wird es verschmähen; wie der Jäger das bunte Haus und das weiße Lager verschmäht. — Die Sehnsucht des Einen hängt an den Meereswogen, die des Andern an dem rauschenden Waldestdunkel; der Eine träumt von ungewöhnlichen Neuzen und dem Gewimmel silberglänzender Beute darin, der Andere von dem Horngerüst weidender Herden, von dem Knall seines Feuerrohrs und von fließendem Blut. Von dem Frieden des Hauses, von dem Rauschen der Ahrenfelder, von der himmlischen Stille des Lebens wissen sie nichts. Armut und Elend wiegen bei den Kindern der Erde die Lust des geordneten Lebens nicht auf. Auf den Bergen schweifen, auf den Wellen fahren, dünkt denen, die dazu geboren sind, viel schöner, als in Städten wohnen und an vollen Tischen sitzen.

## Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die Wichtigkeit des Bambus für China. Der englische Reisende Fortune behauptet in vollem Ernst, wenn man China die Bambuspflanzen nähme, zerstöre man das Land, denn nicht genug, daß die Chinesen mit dem Bambus regiert werden, brauchen sie das Gewächs zu den mannichfältigsten Zwecken. Sie essen die jungen Triebe als Spargel und bereiten Confituren daraus. Sind die Triebe zu alt und hart, daß sie nicht mehr zum Essen dienen, so macht man aus ihnen Hüte für die Soldaten, Schilder, Regenschirme, Schuhsohlen. Balken zum Hausbau, Körbe, Stöcke, Papier, Bleistifthalter, Portefeuilles, Opiumpfeifen und Stockette; mit den Spänen, die gelegentlich absfallen, stößt man Kissen und aus den Blättern webt man Mäntel, die so-e hängen, „Blätterkleid.“ Das ist aber noch lange nicht Alles. Aus dem Bambus werden Segel gemacht, Angelruten, Fischkörbe, Bogen und Böte; die Bauern benützen ihn zu Wasserleitungsröhren; man verfestigt daraus die berühmten Wasserräder, sodann die Ackerspülge, die Eggen und verschiedene andere Werkzeuge. Aus den Wurzeln schnürt man groteske Figuren und — Friedrich Gerstäcker hat, wie er erzählt, von seiner Weltfahrt auch ein musikalisches Instrument mitgebracht, das ganz aus Bambus besteht und durch Schütteln gespielt wird. Sobald es ausgepackt ist, wird dasselbe näher beschrieben werden.

\* Fleischfressende Pflanzen. In dem Museum des botanischen Gartens zu Kew sieht man in einem Glaskästchen das vollständige Insekt und die Larve des Dämmerungsvogels — *Hepiolus virescens* — auf den der Raupenschwamm — *Sphaeria Robertsii* — Jagd macht. Die Raupe des Schmetterlings gräbt sich

in die Erde, um hier der Umgestaltung entgegenzugehen; während sie hier schlafend liegt, senkt der Schwamm eine Wurzel in ihren Nacken, nährt sich von dem thierischen Stoffe und verwandelt das Thier, ohne dessen Gestalt zu zerstören, in eine Mumie. Ein ähnlicher Larvenmord geht in Vanuatu-Land vor sich durch einen andern Pilz — *Sphaeria gunnii* — und in China durch die *Sphaeria Simensis*, in Europa durch die *Sphaeria entomophaga*. Ja in Westindien hat man lebende Wespen gesungen, denen ein Pilz aus dem Körper wuchs.

\* Puh- und Modeindustrie in Paris. In Paris gibt es 879 Puhmachergeschäfte mit nahe an 3000 Arbeitern, deren jeder täglich 16 Sch. verdient. In der Stadt selbst haben diese Geschäfte einen jährlichen Umsatz von etwa 13 Mill. Frs. Sie haben im Jahre schon Monate „Ginkenzeit“, drei im Sommer, drei im Winter; in dieser Zeit wird für das Ausland gearbeitet, werden die Modelle für die nächste Saison vorbereitet. Kleidermacherinnen gibt es über 10,000 in etwa 5000 Geschäften. Bei der Verarbeitung von Corsets sind in 653 Geschäften über 2000 Arbeiterrinnen thätig, die jährlich für 5 Mill. Frs. Corsets liefern. Für mehr als 1 Mill. Frs. werden ins Ausland gesandt. Die Verarbeitung von feiner Wäsche beschäftigt ebenfalls über 10,000 Arbeiterrinnen und dieser Arbeitszweig macht einen jährlichen Umsatz von etwa 27 Mill. Frs. Sehr bedeutend bot er sich gehoben, seit die Damen die gesickten Unterarmel tragen. Ein einzelnes Haus in Paris schickte in einem Jahre 30,000 Paar solcher Armel blos nach Amerika.

\* Eine Bekanntmachung der Gesundheitsbehörde von Paris zufolge wird alle durch den Biss eines tollen Hundes, so wie jedes andern tollen Thiers trobende Gefahr beseitigt, wenn man die Wunde sofort kräftig drückt, um das Blut und den Geifer daraus zu entfernen, sie sodann mit durch Wasser verdünntem Saugensalze, mit Seifenwasser, oder auch blos mit Salzwasser, reinem Wasser oder Wein sorgfältig auswascht, und zuletzt mit einem glühend gemachteten Eisen tief austrennt.

\* Das Brot in Schweden ist rund, dünn, etwa von der Größe und Dicke eines Tellers, wird gleich in großen Massen auf Vorrath gebacken und ist daher in der Regel, wenn es vorgeschnitten und in Angriff genommen wird, steinhart; in der Mitte hat es ein Loch und ist von Strichen durchschnitten, um es leichter brechen zu können; daher heißt es im Schwedischen „Knäckebrot.“ In den Vorrathskammern hängen diese Brote in verschiedenen Farben, vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Schwarz, je nach dem Mehl, woraus sie gebacken sind, zu Hunderten an einem Faden.

\* Holzspringfedern. Die Federkraft gewisser Hölzer ist bekannt genug. In Schweden bedient man sich langer dünner Eichenschiene anstatt der Wagenfedern, auf denen der Kasten ruht. Lange Zeit haben unsere deutschen zünftigen Drechsler ihre Drechsbänke mit der federnden Latte und der Schnur in Bewegung gesetzt und sie befanden sich damals besser als heutigen Tages, wo sie die vervollkommensten Werkzeuge besitzen. Die Amerikaner bauen gegenwärtig Wagenfedern von Holz, ganz in der Form wie die stählernen Druckfedern. Die Holzfeder wird nach den beiden Enden zu abges-

schrägt und auf der converen Seite mit kurzen Sägeschnitten versehen, in welche dann kleine Holz- oder Eisenkeile eingeschrieben werden; die Feder selbst erhält Beischlag, um, wo es erforderlich ist, eingehändigt werden zu können.

\* Stricke aus Holz gibt es in Irland. Man holt nämlich dort aus den Moränen ein Moorholz (Boog-wood), das verschiedentlich angewendet wird. Anfangs

ist es weich, wird aber später durch die Lust hart wie Eiser, lässt sich zu Gerätschaften aller Art verarbeiten. Eine Art dieses Holzes behält aber die im Morast erlangte Weichheit und Elasticität bei, so dass man Stricke daraus machen kann. Man spaltet das Holz in ganz dünne Streifen, aus denen man die Stricke zieht. Man bedient sich ihrer besonders als Befügurte.

## Inserate.

### 45) Verpachtung

der Fahrmarkts-Budengesälle und der Standgelder.

Die Mietgesälle für die Fahrmarktbuden und die Standgelder an Fahrmarkten, die bisher von der Kämmerei durch die Curatel-Deputation unmittelbar eingehoben worden, sollen von jetzt ab auf drei Jahre, einschließlich des nächsten Jakobi-Fahrmarkts, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu hat der Gemeinde-Vorstand einen Termin auf

Montag den 12. Juli d. J.,

Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathause angesetzt, und lädt hierzu kautionsfähige Pachtlustige ein. — Die Pachtbedingungen sind in der rathäuslichen Registratur einzusehen.

### 46) Bekanntmachung.

Von dem Direktorium des Breslauer Gewerbe-Vereins in Breslau sind dem Gemeinde-Vorstande zu der b-vorsteckenden V. cloosung der auf der Industrie-Ausstellung ausgestellten gewesenen Geschenkstände 100 Stück Loope überwands worden. Die Loope à 10 Sgr. sind während der Amissstunden in der rathäuslichen Registratur bei dem Registrator Hrn. Bieß bis zum 16. huj. zu

bekommen und wird noch bemerkt, dass die zu Gewinnen angekauften Sachen nicht über 500 Rthlr. und nicht unter 5 Rthlr. Wert haben.

### 47) Bekanntmachung.

Der bissigen Armarktse wurden bis ult. Junie, folgende Gewerke gemacht:

- 1) Von der Kärgel-Lamprecht'schen Hochzeits-Gesellschaft 2 lit. 5 sgr.
- 2) Vom löbl. Schmiede Gewerk 20
- 3) - Müller-Gewerk 20 - wofür der Gemeinde-Vorstand hierdurch öffentlich dankt

(8) Mein am Markte belegenes, massives, sich zu jedem Geschäft eignendes Wohnhaus, enthaltend 7 Stuben, großen Boden und geräumigen Keller, bin ich Willens, aus freier Hand gegen ein geringes An- geld zu verkaufen. Der bei weitem größere Theil d. s. Kaufgeldes könnte auf längere Zeit auf dem Grundstück stehen bleiben. Wiltwe Philipp.

Ich beabsichtige, mein Grundstück auf den Raschebergen, „Zimmermannsberg“ genannt, bestehend aus massivem Hause, Acker und Weingarten, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb innerhalb 14 Tagen in meiner Wohnung am Ringe, melden.

Grünberg, den 7. Juli 1852.

49) Nickels.

### 50) Montag den 12. d. Mts.

Abends 6 Uhr wird ein circa 5 Morgen enthaltendes Stück Land aus Streuborde und Acker bestehend, an der sogenannten Schunke, rechts der alten Saabor'schen Straße nicht an der Poln.-K. ffler Grenze belegen, bestiebtend an Ort und Stelle mit der Ernte verkauft.

### 51) Männergesang-Verein.

Zu der nächsten Freitagsversammlung im Künzel'schen Garten wird Mittheilung über die projektierte Doerwalds-partie gemacht werden. Deklamationen und eine Vorlesung sind zu erwarten. Der Vorstand.

Eine Sendung englischer Frucht-Bonbons (Drops) in verschiedenen Sorten habe ich so eben erhalten und empfehle dieselben in Blechschachteln à Schachtel 5 Sgr.; bei Zurückgabe der Schachtel 1 Sgr. Vergütung.

### 52) M. Vilz am Topfmarkt.

Heute Donnerstag

## großes Concert

Aufang Abends 7 Uhr,  
wozu ergebenst eihladet

### 53) H. Künzel.

Christkatholische Gemeinde.

### 54) Sonntag den 11. Juli Vormittag, 9 Uhr Gottesdienst. O. B.

## Geschäfts-Eröffnung.

63) Mein mit dem heutigen Tage, Berliner Straße Nro. 1 in dem Hause des Herrn Dr. Kutter, neu entrirtes:

## Cigarren- & Taback-Geschäft,

(en gros & en détail)

empfehle ich einem geehrten Publikum, unter Zusicherung promptester und reeller Bedienung, hiermit ganz ergebenst,

Grünberg, den 4. Juli 1852.

Paul Jobig.

Doctor

Bor-

chardt's

Kräu-

ter:

Seife.



Bei der nunmehr seit Jahren rühmlichst anerkannten Bor-  
treflichkeit ist der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife empfiehlt  
sich dieselbe mit bestem Rechte als das wirksamste und geeig-  
netste Mittel gegen die so lässigen Sommersprossen, Fin-  
nen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten, so wie  
überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es be-  
freit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genann-  
ten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen  
der wechselnden Witterung, erhält die Haut gesund und in  
frischem, belebtem Ansehen und trägt somit zur Ver-  
söhnung und Verbesserung des Teints wesentlich bei.—  
Ganz vorzüglich eignet sich diese Kräuter-Seife auch  
für Bäder und ist zu diesem Zwecke sie  
bereits vielfach mit dem besten Erfolge benutzt worden.

Um leicht mögliche Verwechslungen mit, von Kon-  
kurrenten und Nachahmern ähnlich benannten, Seifen zu vermei-  
den, wolle man übrigens beim Kouse genau darauf achten, daß  
Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräu-  
ter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruck-  
ten und an beiden Enden mit nebenstehendem Sie-  
gel versehenen Pocketchen à 6 Sgr. verkauft wird  
und in Grünberg ächt nur bei Fr. Alex.  
Franke jun. zu haben ist. (55)

56) Ein em. geehrten Publikum die  
ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab,  
Vor- und Nach-Mittag, im Sticken,  
Häckeln, Weißnähen, überhaupt in al-  
len Handarbeiten, Unterricht ertheile;  
auch die obengenannten Arbeiten auf  
Wunsch selbst fertige.

Zugleich empfehle ich mich den Her-  
ren Tuchfabrikanten als sehr grüßt im  
Tuchsticken, und würde mich stets be-  
stechigen, solide Preise zu stellen.

Pauline Hoffrichter,  
am Markt, beim Wattenfabrikant Reckzeh.

Auf Montag den 12.  
d. Mts. lädet zum  
**Wurstschieben**  
ganz ergebnist ein.

**W. Hentschel.**

Vier Stuben mit nötigen Zubehör  
find im Ganzen oder getheilt von Miz-  
daeli ab zu vermieten beim  
61) Seifensieder Wilhelm.

Ein gut gehaltener Kinderwagen  
mit eisernen Achsen und 2 Kinder-  
stühlen sind billig zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (59)

60) Zur Wossischen- und Ober-  
Zeitung werden noch Milleser gesucht.  
Von wem? ist in der Expedition dies-  
Blattes zu erseagen.

17. Lehrer Fried. Aug. Menzel ein Sohn,  
Boltmar Gust. Bernh. — Den 24. Huf. und  
Wasserschmidtstr. Gust. Ferd. Mosdek ein Sohn,  
Fried. Aug. Albert. — Den 25. Einw. Joh.  
Gottfr. Gutsche in Sawade ein Sohn, Johann  
Wihl. Aug. — Den 26. Herrschaft Dienst-  
knecht Gottfr. Pfennig in Krampe eine Tochter,  
Eust. — Den 29. Tuchfabrik. Heinr. Ferd.  
Schulz ein Sohn, Otto Paul. Eigenthümer  
Joh. George Fried. Günth. ein Sohn, Joh.  
Friede. Wihl. — Den 1. Juli. Tuchmacherges.  
Joh. Theod. Hoffmann eine Tochter, Auguste  
Wilhelm. Maria. Einw. Wihl. Eckert ein  
Sohn, Aug. Jul. Schuhmacherges. Joh. Heinr.  
Meisel eine Tochter, Ida Maria Agnes. — Den  
4. Einw. Joh. George Schwemmer in Heiners-  
dorf ein tochter Sohn. — Den 5. Wallerges.  
Gottl. Ad. Woithe ein tochter Sohn.

Getraute.

Den 30. Juni. Maurerges. Carl Julius  
Gust. Herberg, mit Eigr. Emma Adelheid Erb-  
stein. — Den 1. Juli. Maurerges. Jör. Wihl.  
Reinh. König, mit Eigr. Carl. Paul. Henr.  
Hoferichter. — Den 6. Einw. Carl August  
Wiegand, mit Eva Ros. Nabrig aus Wilhel-  
minenthal Einw. Joh. Karl Junckel, mit  
Joh. Christ. Beate Schulz.

Gestorbene.

Den 22. Juni. Tuchmacherges. Gottlob  
Fried. Weißflug Tochter, Ernest. Paul 26 J.  
3 M 1 F. (Schlagflug.) — Den 23. Tuch-  
macherges. Carl Fried. Gottl. Seydel, 74 J.  
9 M 20 F. (Alterschwäche.) — Den 24. Kirch-  
vermunt. Franz Julius Ad. Burgwig Gleiter,  
Joh. Susanne Carol geb. Jäckle, 46 J 1 M.  
2 F. (im Wochenbett.) Tuchfabrik Carl Aus.  
Ferd. Grunwald Tochter, Emilie Aug. 4 M.  
(Krämpfe.) — Den 29. Schneidermstr. Carl  
Aug. Ritschmann Sohn, Carl Rob. Paul 3 M.  
(Krämpfe.) — Den 1. Juli. Handschuhmacher-  
ges. Johann Gottfr. Lir. 79 J. 8 M 19 F.  
(Alterschwäche.) — Den 5. Kaufm. Jul. Alter.  
Borch Sohn, Rob. Ed. 4 M. 2 F. (Krämpfe.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.  
Vormittagspredig.: Herr Superintend. u. Pastor  
prim. Wolff.

Nachmittagspredig.: Herr Kandidat Voigt.

### Marktpreise.

		Grünberg, den 5. Juli.				Schwiebus, den 1. Juli.			
		Höchster Preis.	Miedrigster Preis.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Höchster Preis.	Miedrigster Preis.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.
Waizen	Scheffel	2	15	—	2	13	—	2	20
Roggen	"	2	3	—	2	—	—	2	10
Gerste große	"	2	12	—	2	10	—	1	25
kleine	"	1	20	—	1	18	—	—	—
Haser	"	1	7	6	1	5	6	1	3
Ersen	"	2	4	—	2	—	—	2	12
Hirse	"	2	5	—	2	—	—	—	—
Kartoffeln	"	1	—	—	—	26	—	28	—
Hen	Zentner	—	18	—	—	16	—	—	—
Stroh	Schoß	6	—	—	4	15	—	—	—